

Zwei Engel gehen durch die Hölle

Das Musical „Flügel – Von Hoffnung getragen“ feiert am 6. Oktober seine Premiere in Bottrop.

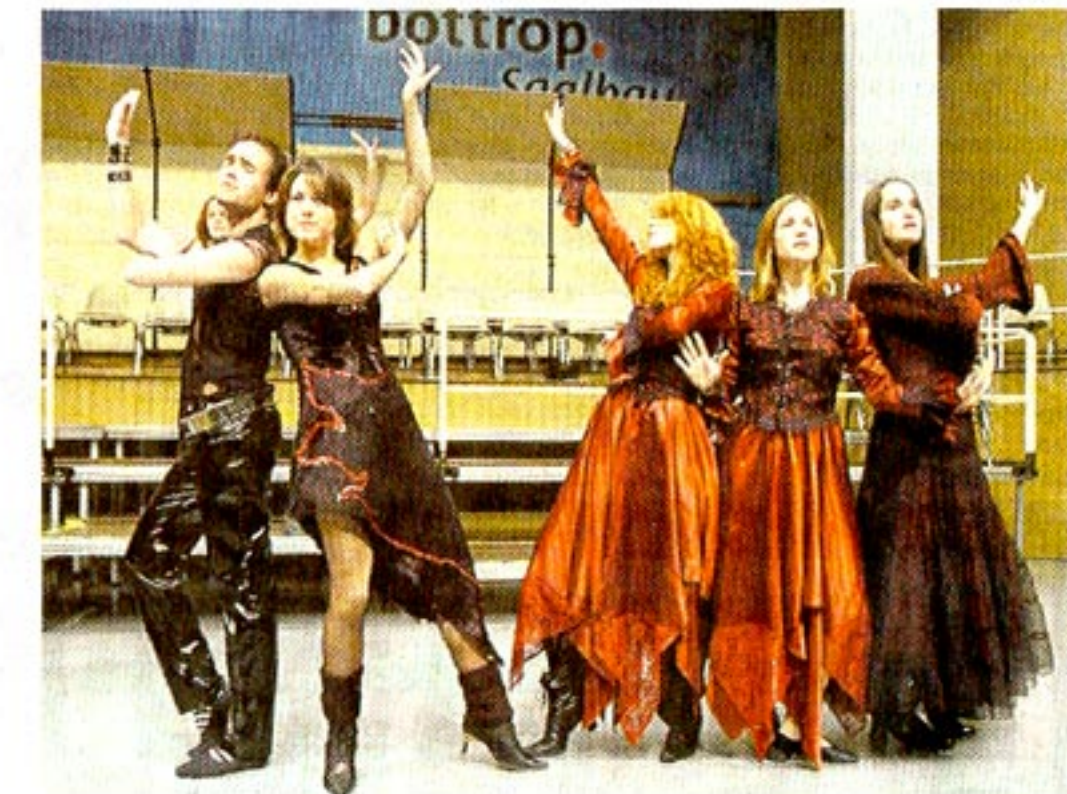
Im städtischen Saalbau sind drei Aufführungen geplant. Proben laufen auf Hochtouren

Von Christian Neumann

Bereits beim Bottroper Stadtfest Anfang Mai schlug es zahllose Menschen in seinen Bann – und damals gab es nur eine kleine Kostprobe: Das Musical „Flügel – Von Hoffnung getragen“ feiert am Freitag, 6. Oktober, seine Premiere im Bottroper Saalbau – und die verspricht einen höllisch guten Abend.

Dunkle Höllendiener wirbeln über die Bühne, man kann den Schwefel in der Luft förmlich riechen. In ihrer Mitte Höllenfürstin Talea, die mit lasziven Bewegungen und verführerischem Gesang den noch zweifelnden Luzifer zum Bösen bekehren will.

Die Probe im Saalbau gibt erste Einblicke in das, was die Zuschauer Anfang Oktober erwartet. Benjamin Hübbertz, ausgebildeter Krankenpfleger, nun Student der „Sozialen Arbeit“ in Essen, der das Musical in seiner Freizeit komponierte und mit seinem Lebensgefährten Sebastian Ivartnik an den Texten bastelte, erklärt, wie es dazu kam. Ursprünglich habe alles vor etwa sechs Jahren mit einem Valentinstagsgeschenk begonnen. Ein Song, den er für seinen Lebensgefährten schrieb. „Hey, das klingt ja wie eine Musical-Ballade“, muss dieser wohl gesagt haben und beide begannen die Idee weiterzuspinnen, entwickelten eine Geschichte und Songs. Irgendwann stand dann die erste Probe an und Darsteller mussten her. Über Aushänge, etwa an Schulen, fanden sich auch flink erste Interessenten.



Eifrig geprobt wird im Saalbau für die drei geplanten Aufführungen des Musicals am ersten Oktober-Wochenende.
Foto: WAZ, Dirk Bannert

Mund-zu-Mund-Propaganda tat den Rest und so fiel fünf Jahre später der erste Vorhang bei der Musicalpremiere in Duisburg für die damals 40-köpfige Besetzung. Hunderte Zuhörer waren begeistert.

Die jetzige Besetzung – das sind über 60 Akteure im Alter zwischen 11 und 40 Jahren: „Zahllose Nationalitäten, Religionen und Lebensorientierungen. In gewisser Weise“, verrät Hübbertz, „ist das, was wir hier machen, auch Sozialarbeit. In unserer Gruppe spielen Menschen, die mit einem echten ‚Ich-bin-nichts-wert‘-Gefühl zu uns gestoßen sind,

erst hier in der Gruppe so akzeptiert wurden, wie sie sind und auf diese Weise die Chance erhielten, ihre Potentiale zu entdecken und zu entwickeln. Überhaupt erstmal so etwas wie Selbstwertgefühl aufzubauen.“ Ivartnik stimmt ihm zu. „Da hat sich über die Zeit ein unheimlich starker sozialer Zusammenhalt in der Gruppe herausgebildet, der auch beim Privaten nicht Halt macht. Man hilft sich gegenseitig in der Schule, trifft sich, geht gemeinsam weg.“ Und das, obwohl man nicht einmal behaupten kann, dass die jugendlichen und nicht-jugend-

lichen Darsteller nun in direkter Nachbarschaft wohnen. „Sie nehmen teilweise Wege von 60 Kilometern und mehr in Kauf, um regelmäßig an den Proben teilzunehmen. Und dabei können wir ihnen leider noch nichtmal das Spritgeld erstatten.“ Alles läuft ehrenamtlich und ganz bewusst gegen Vermarktung gerichtet, so dass das Projekt auf die Hilfe von Sponsoren angewiesen sind. Doch die sind momentan – bis auf die Gesellschaft Musical-Total – leider noch rar. „Trotzdem, wir geben unsere Freizeit gerne dafür her – man bekommt so viel zurück.“ Man

will glauben, dass Hübbertz und Ivartnik in Plattitüden verfallen, irrt jedoch bei einer persönlichen finanziellen Belastung von mittlerweile 30 000 €, die sie nach eigenen Worten für ihr Projekt bis jetzt auf sich genommen haben.

Die musikalische und choreographische Seite muss sich durchaus nicht verstecken. Die Handlung ist schnell erklärt: Engel Luzifer will frei entscheiden, wen er liebt und handelt damit gegen die Gesetze des Himmels. Höllenfürstin Talea sieht eine einmalige Chance, den Verstoßenen für die dunkle Seite zu gewinnen – und sie hat Erfolg. Die Konsequenzen sind erheblich. Fortan kämpft Luzifer gegen die vorherigen Seinen und gegen Gabriel, seinen Freund. Erst durch diesen Streit wird beiden klar, dass ihre Gefühle weit über eine Freundschaft hinausgehen. „Sinn des Musicals ist dabei nicht, zu sagen: Okay, die beiden Engel sind jetzt schwul. Es geht darum zu zeigen: Anderssein ist nichts Schlechtes“, meinen die Autoren Benjamin Hübbertz und Sebastian Ivartnik.

Aufführungstermine

Drei Aufführungen im Saalbau sind geplant: Am Freitag, 6. Oktober, und am Samstag, 7. Oktober, jeweils um 20 Uhr sowie am Sonntag, 8. Oktober, um 19 Uhr. **Karten** gibt's an der Abendkasse zu Preisen von 12,50 € bis 19,50 €. Schüler und Studenten erhalten Rabatt.